

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Montag,
Mittwoch,
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90 J.,
monatl. 30 J.
Bei allen wirt.
Postanstalten
und Boten im
Orts- u. Nach-
barortsverkehr
viertelj. 1.10 Mk
außerhalb des-
selben 1.15 J.
hiesu Bestell-
geld 15 J.

Wildbader Anzeiger.

Inserate
nur 8 J
Auswärtige
10 J die klein-
spaltige
Garmontzeile.
Reklamen 15 J
die Petitzelle.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt.
Abonnements
nach Ueberein-
kunft.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telegramm-Adresse: Anzeiger, Wildbad.

Nr 15.

Mittwoch den 4. Februar 1903

Jahrg. 20.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

2400 Mk. 
sind gegen doppelte
Sicherheit sofort **auszuleihen.**
Näheres in der Expedition.

Eine erstklassige belg.
Riesenhäsin
samt 8 Stück, 2 Mon. alten, kräftigen
Jungen zu verkaufen.
Follmer, Steinhauer.

Frisch gewässerte
Stockfische
empfiehlt
Chr. Watt.

Militär-Verein Wildbad,
„Königin Charlotte.“
Freitag, abends 8 Uhr
Singstunde i. Lokal.
Der Vorstand.

Junggesellen-Klub.
Samstag, den 7. Februar,
abends präzis 8 Uhr,
General-Versammlung
im Gasthaus z. wilden Mann
Aufnahme neu eintretender Mit-
glieder. Der Vorstand.

Prof. Dr. G. Jaeger's
**Normal-
Trikotstoffe,**
sowie
Reste zum Flicker,
fertige Halspreise und
Manschetten
empfehlen
Geschw. Freund.

Im Ausschank und literweise alle
Sorten
Brautwein u. Liköre
empfiehlt
Th. Bechtle

Herm. Neuber's 
altbewährte
Brustbonbons
Bestand: Mel. Extr. Maltz, Anis, Cathou, Plantagin
Preis p. Pak. 40 Pfg
Zu hab. i. d. Apotheke.

Nachdem uns die
Lieferung der elektr. Einrichtung
des zu erbauenden Elektrizitätswerkes für Wildbad von den bürgerlichen
Kollegien übertragen wurde, bitten wir die Herrn Interessenten, sich
wegen Anschluß an

Herrn Karl Gütthler

zu wenden, der uns vertreten und unseren Ingenieur bei dessen wieder-
holten, allwöchentlichen Besuchen zur Aufklärung und zum Offert ver-
anlassen wird.

**Maschinenfabrik Esslingen,
Abteilung für Elektrotechnik.**

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes bitte ich um Uebertragung
der Installation und bin gern zu jeder Auskunft bereit.

Karl Gütthler.

Wir gestatten uns, den Interessenten für

elektrische Beleuchtung

ergebenst anzuzeigen, daß wir in Kürze im Hause des Herrn **Karl
Gütthler** ein

Musterlager von Beleuchtungskörpern eröffnen werden.

Wir haben speziell für die hiesigen Verhältnisse besondere Modelle
anfertigen lassen, sowohl für elektrisches Licht allein, als in Combination
mit Gas. Auch wird der Umbau vorhandener Gasbeleuchtungskörper
übernommen und billigst ausgeführt. Wir möchten noch betonen, daß
es sich bei unseren Lieferungen durchweg um württembergische Fabrikate
handelt. Wir sehen gefl. Besuch gern entgegen und sind zur Erteilung
von Auskünften jederzeit bereit.

**Maschinenfabrik Esslingen
Abteilung für Elektrotechnik.**



== Lose ==

der großen
Stuttgarter Geldlotterie
mit Hauptgewinn zu Mk. 40,000, 10,000 etc. sind zu
2 Mark, 6 Lose zu 11 Mark, ebenso
Eßlinger Kirchenbau-Lose

Hauptgewinn 15,000 Mk. das Los zu 1 Mark zu haben bei
Carl Wilh. Bott.
Ziehung der Stuttgarter Lotterie vom 5. bis 6. Mai.

**3 Mtr. grosse Woldecken,
für 2 Pferdeteppiche ausreichend,**
habe einen größeren Posten zu verkaufen,
per Stück 6 Mark,
auch zu Stülleteppichen sehr geeignet.
G. Sagenlocher.

Drucksachen aller Art
werden schnell, sauber und billigst angefertigt
„Wildbader Anzeiger.“

Zahn-Atelier

Neuenbürg

Hauptstraße 211.

Unterzeichneter empfiehlt sich
in der Behandlung kranker
Zähne. Einsetzen einzelner
Zähne, sowie ganzer Gebisse
unter sorgfältiger Bedienung.

**Jul. Klausner,
Zahnmeister.**

Sprechstunden
in Wildbad jeden Montag im
Hause des Herrn Bäckermeist.
Bechtle Hauptstr.

**Emmenthaler,
Edamer,
Rahm-Käse
Hohenloher
Dessert-Käschen**
empfiehlt Fr. Treiber

Deutsche Frauen!

Gedenket der Handweber.

Sie bitten um Abnahme von
Tischtüchern und Servietten, Thee-
und Kaffeegedecken, Hand-, Küchen-,
Scheuer- und Staubtüchern,
Bettzeugen in weiß und bunt,
Leinwand in allen Breiten,
Taschentüchern, Hemden- u. Schürzen-
stoffen u. s. w.

Vollständige Aussteuer.
Viele lobende Anerkennungen.
Muster und Preise portofrei.

**Verein, Lausitzer Handweber
Schölze u. Genossen.
Linderode i. d. Lausitz.**

Vorzügliches
Schuhfett
empfiehlt
J. F. Gutbus.

RAUCHFLEISCH
fett und mager bei
Germann Ruhn.

Gute weichkochende
Erbse und Linsen
empfiehlt
Chr. Watt.

Klorr's Hafercacao
in Dosen u. Portionen
**Hohenlohe'sche
Haferflocken**
empfiehlt G. Lindenberger,

Die ordentliche

General-Versammlung

der Krankenkasse der Bauergesellschaften des Reviers Wildbad und der Gemeinde Wildbad in Wildbad (eingeschr. Hilfskasse) findet am

Sonntag, den 8. Februar 1903

nachmittags 2 Uhr,

im **Wasthof z. gold. Ochsen** statt.

Tagesordnung:

- 1) Bekanntgabe des Rechnungsergebnisses vom Jahr 1902.
- 2) Neuwahlen des Vorstands, Ausschusses und der Revisoren.
- 3) Verschiedenes.

Die Mitglieder der Kasse werden auf § 34 Abs. 2 des Statuts besonders hingewiesen.

Den 27. Jan. 1903

Vorstand.

Vorsitzender: **Gustav Schmid.**

Elektrisches Licht

Nachdem von Seiten der städt. Kollegien die Installation der elektr. Kraft- und Lichtanlagen freigegeben ist, empfiehlt sich unterzeichnete Firma zur Ausführung derselben und hat Herrn

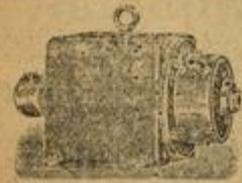
Flaschnermeister **H. Grossmann**

als Vertreter aufgestellt. Kostenanschläge werden von unseren hier anwesenden Ingenieuren kostenlos ausgeführt.

C. u. E. Fein, Elektrotech. Fabrik, Stuttgart.
gegründet 1867.

Unter Bezugnahme auf Obiges übernimmt der Unterzeichnete Aufträge für die genannte Firma und empfiehlt sich bestens

H. Großmann.



Unterzeichneter erlaubt sich, nachdem die Hausinstallationen des elektr. Lichtes freigegeben sind, der geehrten Einwohnerschaft hiemit anzuzeigen, daß er, gestützt auf prima Ingenieurskräfte und geprüfte Monteure

Anlagen f. Licht u. Kraft

übernimmt, welche immerhin billiger als von auswärtigen Firmen zu stehen kommen.

Kostenvoranschläge werden gratis erteilt.

Karl Bott, Installateur.

Aus Stadt und Umgebun.

Wildbad, den 4. Februar 1903.

* Wie verlautet, soll Herr Stadtarzt Dr. Teufel als Oberamtsarzt nach Gaildorf versetzt werden. Die Abreise soll in den nächsten Tagen erfolgen.

* Entgegen der f. Zt. im „Wildbader Anzeiger“ gebrachten Notiz, daß Hr. Alb. Krauß in Brooklyn gestorben sei, erfahren wir aus ganz zuverlässiger Quelle, daß Herr Albert Krauß noch unter den Lebenden sich befindet und wieder einen Ehestand gegründet habe. Der Todgesagte erfreue sich des besten Wohlseins und wundere sich nur, daß solches Märchen in Wildbad über ihn verbreitet worden sei.

Pforzheim, 1. Febr. In Niefen stürzte sich der 20 Jahre alte Bärtenmacher Karl Heilemann aus dem 2. Stock der elterlichen Wohnung in den Hof, wodurch derselbe schwere Verletzungen am Kopfe erlitt. Die Tat geschah in einem Anfall von Geistesstörung.

Niefen, 1. Febr. Ein größeres Brandunglück ereignete sich in verfloßener Nacht kurz nach 1 Uhr hier. Das dem Fuhrmann Christian Lehr und dem Goldarbeiter Schwarz gehörige Doppelhaus brannte bis auf den Grund nieder, dazu noch eine Doppelscheune der gleichen Besitzer. Der Schaden ist bedeutend, jedoch durch Versicherung gedeckt.

Mundschau.

Sulz a. N., 1. Febr. Heute nacht brannte hier eine Scheune nieder. Die dadurch sehr in Gefahr schwebenden Nachbarhäuser konnten gerettet werden.

-s Tübingen. Die Schwurgerichtsverhandlung des Kaufmanns und Bankiers Bräuning wird im März beginnen. Die Gläubiger werden kaum 20 pCt. ihrer Forderungen retten. Die durch Zuckerpekulation verlorene Summe beläuft sich auf 679 000 Mk., der nur 144 000 Mark Aktiva gegenüberstehen. Die Summe durch Betrug und Depotunterschlagung beläuft sich auf rund 520 000 Mk.

Göppingen, 30. Jan. Eine vor zwei Jahren neu erbohrte Mineralwasserquelle wurde im Auftrage des hiesigen Gemeinderats in dem chemischen Laboratorium des Prof. Fresenius in Wiesbaden analysiert. Dieser als Autorität bekannte Gelehrte stellte das aufgefundene Wasser in eine Linie mit den bekannten Heilquellen von Bichy. Der neue „Staufenbrunnen“ liegt ca. 2 Kilometer östlich von den alten Sauerwasserquellen entfernt.

Altbach bei Göttingen, 1. Feb. In vergangener Nacht wurde in dem im hiesigen Rathaus befindlichen Postamt eingebrochen. Der oder die Diebe hatten eine Wand durchgebrochen und waren so in das Innere des Hauses gelangt. Sie erbeuteten nur 10 Mk. aus der Tageskasse; die Hauptkasse bot ihnen zu großen Widerstand.

Heilbronn, 1. Febr. Gestern Nacht vor halb 10 Uhr ist in einem der ältesten und höchsten Gebäude in hiesiger Stadt — dem Glockengießer Kiesel gehörig — im Dachstock auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, das so rasch um sich griff, daß bald der ganze Dachstock in Flammen stand, die eine riesengroße Feuersäule bildeten und trotz der angestrengten

Bemühungen auch ein benachbartes Haus ergriffen, so daß auch der Dachstuhl dieses Hauses abbrannte. Verschiedene Nachbarhäuser wurden teils durch Flammen, noch mehr aber durch Wasser mehr oder weniger beschädigt. Ein Feuerwehrmann fiel von der Leiter, erlitt aber glücklicherweise nur eine leichte Verletzung am Arm. Glockengießer Kiesel befand sich beim Ausbruch des Feuers auf einem Maskenball.

Von der Jagst, 31. Jan. Der am 13. ds. Mts. am Straßenbau Winzenhofen verunglückte ledige 25 Jahre alte Gustav Landwehr von Westernhausen (Württemberg) ist infolge seiner schweren Verletzungen am 26. ds. Mts. im Spital zu Heilbronn gestorben.

Waldenburg, 31. Jan. Im Waldteil Laurach kam gestern der ca. 40 Jahre alte Fr. Schierle von Sailach beim Holzfällen so unglücklich unter einen Baum, daß ihm ein Fuß abgedrückt wurde und er noch innerliche Verletzungen davontrug, denen der brave und fleißige Mann heute erlegen ist.

— In Arnach fiel das Töchterchen des Gutsbesizers Blank in einen Hafen mit heißem Wasser und verbrühte sich derart, daß es nach 2 Tagen starb.

Tages-Nachrichten.

Gernsbach, 2. Febr. Verhaftet wurde Dominik Stöber, dessen Haus am Montag abend abbrannte. Sein 10jähriger Sohn hat angegeben, er habe auf Anstiften seines Vaters beim Heuholen das Feuer angelegt.

Für kommende Bedarfszeit empfehle mein reichhaltiges Lager in:

Bettbarchenten Daunencöper Matratzen u. Marquisendrilla Bettfedern u. Flaum.

Anfertigung von Betten, Tragkissen.

Rein und Halbleinen in allen Preislagen und Breiten.

Bei Abnahme halber und ganzer Stücke Vorzugspreise.

Servietten, Tisch-, Hand- und Gläser-Tücher.

Das Einweben von Namen für Hotels u. Pensionen in Servietten, Tisch- und Handtücher bei größerer Abnahme kostenlos.

Weisse u. farbige Damaste in prachtvollen Dessins.

Engl. Tüll u. Spachtelgardinen in den neuesten Mustern.

Bodenteppiche Bettvorlagen Läuferstoffe Linoleumläufer, Vorlagen und Tischunterlagen, Teegedecke, Tischläufer, Tisch- u Kommodedecken in jeden Genres.

Bett-, Bügel-, Reise- und Kameelhaardecken, Bettüberwürfe.



Ferner passend für einzelne Fenster

Die sich seit Beginn meines Geschäftes angesammelten Resten in Gardinen werden weit unter Preis abgegeben.

Ph. Bosch, Wildbad.

Calmbach.

Zur **Anfertigung von Bauplänen,** sowie

Ausführung ganzer Bauten

empfiehlt sich dem hiesigen und auswärtigen Publikum bestens

Fr. Jungel, Bautechniker.

St. Blasien, 1. Febr. In Höchenschwand brannt das Wohn- und Oekonomiegebäude des Emil Maier nieder. Außer dem Vieh konnten nur wenige Fahrnisse und Haushaltungsgegenstände gerettet werden. Entziehungsurache des Feuers ist unbekannt.

Mannheim. In der Nacht vom 1. zum 2. Febr. wurde einem Droschkenfutscher von hier, während er in der Kellerwirtschaft des hiesigen Hauptbahnhofes ein Glas Bier trank, sein Pferd und Droschke entwendet und konnte erst heute früh im Neckarauer Wald aufgefunden werden. Das Pferd war an einem Baum angebunden und die Droschke sehr stark beschädigt. Der Täter wurde ermittelt und verhaftet.

Dresden, 2. Febr. Der 2. Sohn des Kronprinzen, Friedrich Christian, ist an Unterleibstypus erkrankt. Der heute früh über das Befinden ausgegebene ärztliche Bericht besagt, daß das Allgemeinbefinden befriedigend ist.

Essen a. R. Die Witwe des verstorbenen Geh. Kommerzienrats Krupp richtete an die Angehörigen der Firma Friedrich Krupp folgende Bekanntmachung: Mein verstorbener Mann legte im Testament die Ueberzeugung nieder, daß im Falle seines frühzeitigen Ablebens und beim Uebergang der Fabrik an die minderjährige Erbin sein Werk in bisheriger Form nur unter Schwierigkeiten weitergeführt werden könnte. Er hat deshalb leztwillig den Wunsch ausgesprochen, in solchem Falle die Fabrik in die Form einer Aktiengesellschaft überzuführen. In Uebereinstimmung mit den Direktoren und meinem Beistand werde ich als Vertreterin meiner Tochter Bertha Krupp die leztwillige Bestimmung des Entschlafenen, die er in Sorge um das fernere Gedeihen der Werke getroffen, zur Ausführung bringen. Die Veränderung soll jedoch nicht in der Weise erfolgen, daß die Fabrik verkauft wird, vielmehr werden die Anteile meiner Tochter Bertha als Fabriklerin verbleiben. Auf diese Weise wird die Fabrik als Krupp'scher Besitz erhalten bleiben, wie es den Wünschen meines Mannes entspricht. Die persönlichen Beziehungen zur Fabrik aufrecht zu erhalten und die Fürsorge für die dem Werk angehörigen Beamten und Arbeiter im Sinne und Geiste des Entschlafenen weiter zu führen, wird uns stets am Herzen liegen.

Das schon seit einigen Tagen vermißte 10-jährige Töchterchen des Bäckermeisters Simon in Nödelheim wurde jetzt als Leiche aus der Wied gelandet. Das Kind hat ein leichte Verletzung an der Wange. Es scheint ein Sittlichkeits-Verbrechen vorzuliegen.

Berlin, 3. Febr. Eine Dynamitexplosion erfolgte auf der Strecke Gwald. 1 Bergmann wurde getötet, 1 schwer verletzt.

(Ein Denkmal für einen Luftschiffer.) Für den Hauptmann Bartsch von Siegfels bei Berlin der mit seinem Luftballon verunglückte, ist auf der Hasenheide auf dem Gebiet der Luftschiffer-Lagerne ein Denkmal enthüllt worden. Das Denkmal steht auf dem Platz, wo Hauptmann Bartsch s. J. seine Todesfahrt angetreten hat. Hauptmann Bartsch von Siegfels hat sich besonders um die Ausgestaltung des Drachenballons und sein Verwendung für militärische Zwecke verdient gemacht. Seine Arbeiten sind für die Luftschifferabteilungen aller Armeen maßgebend geworden.

Berlin, 1. Febr. Staatsminister a. D. v. Delbrück erlitt gestern einen Schlaganfall, woran er heute nachmittag starb.

Berlin, 3. Febr. Auf der Reise von England nach Kiel strandete der Kohlendampfer Senior. Bergungsdampfer sind zur Hilfeleistung abgegangen. — Die Bevölkerungszahl Berlins am 1. Januar 1903 beträgt nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Amtes 1,961,632.

Rotterdam, 1. Febr. Eine vom Auslandsomitee unterzeichnete Bekanntmachung wurde heute unter das Bahnpersonal verteilt. In der Bekanntmachung heißt es, daß der Ausstand noch nicht beendet sei. Infolgedessen sind nur einige Züge abgegangen. Im Bahnhof und in der Bäre sind Plakate angeheftet, nach denen der regelmäßige Verkehr noch nicht wiederhergestellt ist. Gegenwärtig wird in einer Versammlung der Ausländer der Plan beraten, sich mit den Ausständigen in Amsterdam solidarisch zu erklären.

Amsterdam, 1. Febr. Nach Beratungen der Leiter der Arbeiter-Vereinigungen über die von den Eisenbahndirektionen gegebene Antwort (wonach die Güter der bankrottierten Gesellschaften nicht verladen werden sollen) erklärte die Vollversammlung der Eisenbahnangestellten den Aus-

stand für beendet. Die Arbeit soll heute morgen um 6 Uhr wieder aufgenommen werden. Die ersten Züge gehen gegen zehn Uhr von hier ab.

Bierzon (Dep. Cher), 1. Febr. Jaurès hielt in einer von etwa 2 Personen besuchten Wählerversammlung eine Rede, in der er erklärte, daß trotz der von Ministerpräsidenten Combes dieser Tage verfolgten spiritualistischen Theorien die sozialistische Partei und alle Republikaner dem Ministerium auch weiterhin Vertrauen schenken müßten. Sodann besprach Jaurès die Dreifus-Angelegenheit und sagte, er werde anlässlich der Besprechung der Wahl-Synthese auf der Tribüne neue Enthüllungen machen, welche die ganze Wahrheit über verschiedene Persönlichkeiten an den Tag bringen werde.

Rom, 2. Febr. Gestern sollte in Neapel der Prozeß gegen die Propaganda in Neapel wegen der Kruppaffaire stattfinden, wurde jedoch vertagt.

Barriß, 2. Jan. Das Palasthotel, das ehemalige kaiserliche Palais, ist vollständig niedergebrannt.

Christiania, 1. Febr. Das Storting bewilligte 45 000 Kronen für Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

London, 2. Febr. Der „Standard“ meldet aus Odessa: Es verlautet, die russisch-chinesische Bank sei beauftragt, in Peking eine Anleihe von 40 Millionen Francs zum Zwecke der Ausdehnung der chinesischen Bahnen unterzubringen.

Guatemala. Der Präsident Estrada Cabrera befürchtet, daß mit Unterstützung Honduras und San-Salvadors guatemalische Emigranten einen Einfall planen. Der Präsident hat deshalb die Mobilmachung von 20 000 Soldaten, die Besetzung der Häfen und die Bewachung der Grenzen, gegen San-Salvador und Honduras angeordnet.

Die Affaire der sächs. Kronprinzessin.

— Die Kronprinzessin Luise von Sachsen soll, wie dem Vol.-Anz. aus Dresden gemeldet wird, ihr Scheidungsgesuch zurückgezogen haben. Es könne sich beim Prozeß nur um Ehetrennung handeln.

— Der Vol.-Anz. meldet aus Dresden: Als künftiger Erzieher für die Kinder des Kronprinzen soll ein Oberlehrer aus Jittau berufen werden. Auf Verlangen des sächsischen

Die rechte Erbin.

Roman von J. Pia.

Nachdruck verboten

Als Irma in dem chremefarbenen Kaschmirkleid, mit der Diamant-Brosche und einer frischen roten Rose an der Brust, schüchtern eintrat, stand Oberst von Steinfels am Kamin, in lebhafter Unterhaltung mit der Baronin. Er war groß und mager und machte im Ganzen einen feinen, stattlichen Eindruck. Er war ein Mann in der Mitte der vierziger Jahre und das junge Mädchen sah deshalb einen älteren Herrn in ihm. Er hatte eine Habichtsnase, einen dicken, an den Spitzen stark gewachsenen Schnurrbart, etwas gelblichen Teint und dunkle tiefliegende Augen, die zu nahe aneinander standen, um hübsch oder nur auch angenehm zu sein. Vermutlich verdankte er diesen Eigentümlichkeiten seines Gesichts, daß man ihm den Spitznamen „Mephisto“ beigelegt hatte. Trotz der feinen, eleganten Manieren, mit welchen der Oberst seinen wahren Charakter zu verdecken suchte, bedurfte es doch keiner großen Menschenkenntnis, ihn zu durchschauen. Selbst Irma, trotz ihrer Unschuld und Unerfahrenheit, wich unwillkürlich zurück, als sie seinem Auge begegnete.

„Das ist also meine kleine Cousine?“ sprach der Oberst, indem er ihre kleinen braunen Hände in seine langen weißen Finger nahm. „Wahrhaftig, Baronin, ihre Beschreibung war nicht übertrieben; bei Gott, wirklich eine Schönheit! — Sieht es mehr so hübsche Mädchen wie Sie in Mailfeld, Cousinchen?“

Diese offen ausgedrückte Bewunderung und der mehr als familiäre Ton berührten Irma so unangenehm, daß sie stolz zurücktrat, ohne etwas zu erwidern.

„Lisette hat recht,“ dachte sie „was aber mag die Baronin bewogen haben, mir den Oberst gewissermaßen ans Herz zu legen?“

Den ganzen Abend zeigte sich der Oberst ihr gegenüber ganz besonders aufmerksam, und suchte

sich gerade sie zu Bemerkungen und Fragen aus, für welche sie wenig oder keine Interesse hatte, während er die schöne Klementine kaum beachtete, was diese — zu Irmas größtem Erstaunen — gar nicht zu bemerken schien.

Hätte Irma ahnen können, daß der Oberst vor kaum einem Jahre, angelockt von dem sie später erwartenden Vermögen, der schönen Klementine Herz und Hand angetragen hatte und von dieser schmähtlich zurückgewiesen war, würde sie sich weniger gewundert haben, daß er ihre Einfachheit den Reizen der verwöhnten Welt-dame vorzog.

Nach dem Essen bat der Oberst Irma, ein Lied zu singen. Während sie noch zögerte und unentschlossen nach Klementine hinsah, die eine schöne, wenn auch etwas scharfe Altstimme hatte, rief die Baronin ihr zu: „Ja, liebes Kind, singe uns nur etwas vor, Du hast ja eine reizende Stimme; Dein Vater muß auch hören, was Du für Fortschritte in der Gesangkunst gemacht hast.“

Da setzte Irma sich an den Flügel und sang „Die Lotosblume“ von Schumann. Sie hatte keine starke, aber eine ungemein wohlklingende zu Herzen gehende Stimme, von welcher auch der Oberst ganz entzückt war. Als Irma wieder aufstand, bemerkte sie zu ihrer Ueberraschung, daß ihr Vater Tränen in den Augen hatte.

„Dieses Lied pflegte Deine Mutter immer zu singen,“ flüsterte er ihr zu, als sie ihm „Gute Nacht“ sagte, und wie sie seinen Kuß erwiderte, fühlte sie wohl, daß sie nie zuvor so herzliche Zuneigung zu ihm empfunden hatte, wie in dieser Stunde.

Trotz der bedenklichen Liebenswürdigkeit des Oberst, hatte Irma seit ihrer Ankunft auf dem Schloß überhaupt noch keinen so glücklichen Tag wie heute verbracht. Zum ersten Male war ihre Stiefmutter wirklich freundlich gegen sie gewesen und hatte sie wie zur Familie gehörig und nicht wie eine Untergebene behandelt und auch von

Irma verlangt, daß diese sie mit dem vertraulichen Du und als Mutter anrede.

Nur zu bald aber sollte dieser Wendung im Leben Irmas die Aufklärung folgen.

Am andern Tag rief die Baronin sie gleich nach dem Frühstück zu sich.

„Komm einmal herein, Irma“, sagte sie freundlich, und schloß die Thür hinter Dir. — Oberst von Steinfels gefällt Dir, nicht wahr, meine Liebe?“

Diese Frage überraschte Irma nicht wenig. „Ich . . . ich weiß in der Tat nicht“, stammelte sie, „das läßt sich nach so kurzer Bekanntschaft nicht sagen. Jedenfalls war er gestern sehr freundlich gegen mich.“

„Ja, Vetter Klemens ist überhaupt ein sehr guter Mensch“, entgegnete die Baronin mit gut gespielter Vorstellung und setzte enthusiastisch hinzu: „Er hat ein Herz von Gold!“

Daran zweifelte Irma allerdings, doch hätte sie sich ihrem Zweifel jetzt der Stiefmutter gegenüber Ausdruck zu geben.

„Freilich“, fuhr die Baronin fort, „hast Du ganz recht, Eure Bekanntschaft ist noch kurz, als daß Du ihn recht beurteilen könntest; aber Du darfst meiner Versicherung glauben, liebes Kind, daß er ein ausgezeichneter Charakter ist, und wirst ihn, wie ich hoffe, auch selbst bald genauer kennen lernen.“

„Wie soll ich das verstehen?“ fragte Irma etwas betroffen.

„Liebes Kind, laß Dir sagen, daß Dir ein ganz unerwartetes Glück beschieden ist, ein Glück, wie es ein so junges, unerfahrenes Mädchen, besonders von so unglücklicher Herkunft wie dies bei Dir der Fall ist, selten trifft. Der Oberst in seiner Güte will, was Deine Vorfahren mütterlicherseits anbelangt, alles übersehen und vergessen sein lassen. Du hast ihm außerordentlich gefallen und hat um Deine Hand angehalten.“

Irma wurde bei dieser Erklärung blaß. Sie eilte aus dem Zimmer der Baronin.

(Fortsetzung folgt.)

Königshausen ist dort der militärische Erzieher der Kronprinzlichen Kinder, Hauptmann Frhr. von Byrn eingetroffen, um dem Unterrichts des Gymnasialoberlehrers Dr. Koch beizunehmen. Dr. Koch ist katholischer Konfession.

Berlin. Die Morgenpost meldet aus Wien, daß sich den Bemühungen Siron's und der Kronprinzessin, zur evangelischen Kirche überzutreten, große Schwierigkeiten entgegenstellen. Wie verlautet, will Siron nummehr zur griechisch-orthodoxen Kirche übertreten. Die Kronprinzessin und Siron dürften wegen der unfreundlichen Haltung der Bevölkerung Mentone bald verlassen. Es soll Siron nahe gelegt worden sein, einen anderen Aufenthalt zu wählen.

San Remo, 31. Jan. Die Kronprinzessin und Siron trafen gestern Abend per Wagen hier ein und besichtigten die Villa Murister, welche sie zu mieten beabsichtigen. Die Kronprinzessin hatte einen Ohnmachtsanfall; das Paar mußte deshalb nach Mentone zurückkehren.

Der Konflikt mit Venezuela.

Der Lok.-Anz. meldet aus New-York Die ablehnende Antwort der Verbündeten auf den letzten Garantie-Vorschlag von Bowen ist in Washington eingetroffen. Frhr. Speck von Sternburg soll infolge dieser Antwort die Ausschichten betr. Verständigung ungünstig beurteilen. Castro lehnt jede Bevorzugung der Konferenz-Mächte vor den übrigen Gläubigern Venezuelas ab und schlägt ein Kompromiß dahin vor, daß die verbündeten 30 Prozent der Zolleinnahmen von Puerto Cabello und La Guayra während eines Jahres erhalten, daß dann aber alle Mächte an diesen Einnahmen zu gleichen Teilen partizipieren sollen. Freiherr Speck von Sternberg soll mit diesem Vorschlag einverstanden sein.

Die Revolution in Marokko.

Melilla, 1. Febr. Die Aufständischen sollen die Truppen des Sultans in die Flucht geschlagen haben. Letztere ziehen sich nach Fez zurück, verfolgt von den Truppen des Prätendenten. Man meldet, daß sich auch der Kabylenstamm der Benifuren erhoben und Muley Mohamed zum Sultan ausgerufen hat.

Die Augen der Liebe.

Novelle von P. Herrkorn.

Nachdruck verboten

Oskar Werner auf Fichtenstein bei W. hatte die zweite Frau und lebte mit ihr ebenso glücklich, wie er mit der Mutter Helene's gelebt hatte. Es war ein durchweg harmonisches, in jeder Beziehung befriedigendes Zusammenleben. Auch zwischen Helene und in ihrer nur vier Jahre älteren Stiefmutter hatte sich ein schönes geschwisterliches Verhältnis herausgebildet. Beide fühlten sich gegenseitig zu einander hingezogen, und Beide gingen in der Liebe zu dem Einen auf, der ihnen Gatte und Vater war, sie Beide zärtlich liebte und ihnen in allem Guten und Schönen mit leuchtendem Beispiel voranging.

So lebte die Familie Werner still und glücklich in dem gegenseitigen Besitz, all' ihr äußeres Glück vom Himmel erwartend.

Heute, — es war der Morgen nach jenem furchtbaren Gewitter, das durch seine Heftigkeit die Bewohner von W. und Umgebung aus ihrer sichern Ruhe aufgeschreckt hatte — heute lag alles in tiefem Frieden. Nichts störte die harmonische Ruhe in der Natur, die wie verjüngt schien. Das Gras, die Blumen, die Sträucher, und Bäume, alles schien neues Leben zu atmen obwohl hier und dort der Sturm arg gewüthet hatte. Manche ausgerissene Blume und manche verkrümmte Pflanze erzählte, wie der Sturm über sie hinweg gefegt und nicht gefragt hatte, ob ihr kleines Leben darüber verloren gehen könnte.

Auch über Helene Werner war ein holder Zauber der Ruhe und des süßesten Friedens ausgebreitet; sie trat eben in den Garten, um zu sehen, ob der Sturm ihren Lieblingen, den Rosen, keinen Schaden zugefügt hatte. Wie hübsch sie aussah, als sie sich über die schwellenden Rosen beugte und lächelnd flüsterte: „So,

Madrid, 1. Febr. Nach einer Meldung des Heraldos aus Fez soll sich die Nachricht von der Niederlage des Sultans und dem Rückzuge auf Fez bestätigen.

Gibraltar, 2. Febr. Der Gouverneur wird amtlich davon in Kenntnis gesetzt, daß die maurische Armee den Prätendenten am 29. angegriffen und geschlagen hat. Das Lager sei in die Hände des Siegers gefallen und viele Leute des Prätendenten seien getötet und gefangen genommen worden.

Verschiedenes.

— Von einem, der das Herz nicht auf dem rechten Fleck hat, wird der „Nationalztg.“ aus Ferrara berichtet. Am 19. ds. Mts. Abends beging der Student Armando Pincelli einen Selbstmordversuch aus verschämter Liebe. Er jagte sich vor dem Hause seiner Angebeteten eine Kugel in die Brust. Die Wunde war augenscheinlich lebensgefährlich. Sie befand sich auf der linken Brustseite, gerade in der Herzgegend. Man verbrachte den Unglücklichen in das städtische Krankenhaus. Um zu ermitteln, wo die Kugel ihren Sitz habe, durchleuchteten die Doktoren Baldaresi und Casati den Brustkasten des Studenten mit Röntgenstrahlen. Dabei stellte sich eine höchst merkwürdige Anomalie heraus. Alle Eingeweide, die sich bei dem normalen Menschen auf der linken Körperhälfte befinden, lagen bei dem Patienten auf der rechten Seite und umgekehrt. Das Herz aber und die Milz lagen im rechten Brustkasten, die Leber hingegen im linken. Die Kugel, die sich der Unglückliche in die linke Brust geschossen hatte, verwundete deshalb nicht das Herz, sondern die Leber. Wenn Herr Pincelli mit dem Leben davonkommen sollte, so verdankt er dies der seltsamen Anomalie seines Körperbaues.

(Oceanfahrt einer Flasche.) Aus New Haven in Connecticut, Nordamerika, wird gemeldet: Geo Reichel von hier, der am 14. August 1902 auf dem Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ von New-York nach Bremen abfuhr, warf auf hoher See eine Flasche, die seinen Namen und seine Adresse enthielt, ins Meer; vor einigen Wochen ist ihm die Flasche mit einer

das ist hübsch von Euch, treu und fest auch selbst im Sturme!“

Sie brach eine Knospe und steckte sie in den Gürtel, dann sah sie zu dem tiefblauen Himmel auf: „Mein Gott, wie schön ist Deine Welt und wie herrlich das Leben!“

Ein tiefer Seufzer antwortete ihr.

Helene sah sich um, aber sie konnte nirgends ein lebendiges Wesen erblicken. Sie wollte weiter gehen, da traf ihr Ohr wieder ein Schmerzenslaut; es klang wie ein Stöhnen; sie blieb stehen, sie lauschte; da klang es wieder zu ihr herüber, so qualvoll und verzweifelt, daß es ihr klar wurde, hier tue Hilfe not. Einige Schritte von ihrem jetzigen Standpunkte entfernt war eine kleine Wildniß, der Fichtensteingrund geheissen; dahin eilte jetzt Helene, von dort her kam jedenfalls der bange Aufschrei einer gequälten Seele.

Sie brauchte nicht lange in Ungewißheit zu bleiben. Da lag im Gebüsch ein Mensch mit dem Gesicht auf der Erde. Eine grobe, gestreifte Jacke, ebensolche Beinkleider, und die kurz geschorenen Haare, sie verrieten ihn sogar dem unerfahrenen Mädchen.

„Ein Sträfling“, rief es in ihr, wie mit tausend Zungen, „ein Flüchtling!“ kombinierte der Verstand; „ein Unglücklicher!“ rief ihr Herz und „o barmherziger Gott!“ sprach ihr Mund.

Der Mann auf der Erde wandte sich, er sah das junge Mädchen von der Sonne umstrahlt wie eine hehre Erscheinung, die ihm seine Fantasie vorgezaubert, mit leidenschaftlicher Vorliebe vor ihm stehen. Er blickte um sich und sann und sann, er konnte sich nicht entsinnen, wie er hierher gekommen war, er faßte nach seinem Kopfe, — von seiner Stirn rann das Blut. „Mein Gott, wo bin ich?“ fragte der Verwundete endlich mit tiefer, klangvoller Stimme.

„In Fichtenstein, bei Werner's. Was kann ich für Sie tun?“ setzte Helene, von ihrem guten Herzen getrieben, freundlich hinzu. „Soll

Weihnachts-Gratulation von F. C. Farul in England wieder zugeschickt worden. Die Flasche ist auf einer Wasserfahrt am englischen Kanal am 9. Septem ber aufgefunden worden.

Zahlreiche Gesuche um Anstellung beim Norddeutschen Lloyd in Bremen laufen täglich bei dieser Gesellschaft ein. Wie der Lloyd auf eine Anfrage mitteilt, sind dort zur Zeit die Stellen von Bureaubeamten und Zahlmeister-Asspiranten völlig besetzt. Häufig kommen auch Gesuche von jungen Leuten, die als Maschinisten-Volontaire oder Schreiber auf Schiffen angestellt zu werden wünschen; solche Stellen sind überhaupt nicht vorhanden. Gesuche um Anstellung als Maschinisten-Assistent haben nur Aussicht auf Berücksichtigung, wenn die Absolvierung einer 4-jährigen praktischen Tätigkeit in Maschinen-Fabriken nachgewiesen werden kann.

(Nummer 13.) Der Vorstand des Hausbesitzer-Vereins zu Kassel veröffentlicht in seinem Organ „Der Hauswirt“ einen Bericht über das Jahr 1902, in welchem es wörtlich heißt: „Schließlich soll noch eine Sache erwähnt werden, die komisch klingt, und doch unendlich traurig ist. In der letzten Zeit hat uns ein Mitglied, Herr Schlossermeister K., sein Gesuch an die Polizei zu unterstützen, das dahin ging, ihm zu erlauben, die Nummer seines Hauses 13 in 11 1/2 zu ändern, weil er mit dieser Unglücksnummer die Wohnungen nicht vermieten könne. Nachfragen auf unserem Bureau ergaben, daß mehrere Wohnung Suchende aus den besseren Ständen, namentlich Damen, sobald sie von der Nummer 13 gehört hatten, erklärten, auf eine Besichtigung der Wohnung verzichten zu wollen. Wir haben hier dieselbe Erscheinung, die so manchen Gasthofbesitzer veranlaßt, bei der Nummerierung seiner Zimmer die Zahl 13 zu vermeiden. Ein berebtes Zeugnis von der Macht des Aberglaubens in unserer Zeit, die sich sonst immer ihrer Bildung und Aufklärung rühmt. Wenn auch ungern, haben wir die Bitte unseres Mitgliedes erfüllt, denn der Einzelne ist diesem Wahne gegenüber machtlos; und daß unser Mitglied bei diesen Verhältnissen eine Aenderung der Hausnummer zu erreichen sucht, wird man ihm nicht übelnehmen.“

ich Ihnen Wasser bringen? Der Blutverlust hat Sie geschwächt.“

Sein müder Blick flammte jetzt auf. „Ja, gnädiges Fräulein, ich bitte Sie um einen Trunk Wasser.“

Helene entfernte sich eilig, während der Sträfling die Augen mit der Hand bedeckte, die in ihm trotz allem und allem den Mann der besseren Gesellschaft verriet. Er seufzte schwer und tief. „Was aber nun weiter? — Was weiter, — barmherziger Gott!“ rief er stehend, die Blicke zum Himmel gewandt. Da kam Helene zurück. Sie fragte nicht: „Wo kommst Du her? Wo gehst Du hin?“ Sie bediente ihn einfach; sie gab ihm zu trinken und legte nasse Tücher auf seine blutende Stirn. Er nahm alles ruhig an, ohne ihre Güte als etwas Besonderes zu empfinden, schließlich kam es hastig von seinen zuckenden Lippen: „Gott lohne es Ihnen, mein Fräulein, und seien Sie überzeugt, daß ich ihrer Güte trotz meiner Gefangenen-Kleidung dennoch nicht unwürdig bin.“

Helene sah ihn an; ein plötzlicher Gedanke tauchte in ihr auf. Das Blut stieg ihr siedend heiß zu Kopfe, ihre Pulse flogen. „Der ist entflohen“, sagte sie sich.

„Was kann ich für Sie tun?“ fragte sie wieder bebend; sie drückte beide Hände gegen die Brust. „So können Sie ja nicht fort“, sagte sie angstvoll, während ihre Augen gebannt an den Sträflingskleidern hafteten; wenn man Sie bei uns hier finden würde — ich glaube, ich stürbe vor Angst!“

„Da, es läutet! Hören Sie es, gnädiges Fräulein? Der Stadt und Umgegend wird nun bekannt gemacht, daß ein Buchhändler entwischt ist. Für die Ergreifung dieses Subjekts wird eine Belohnung ausgegeben. Wer wird sich wohl den Preis verdienen? Ich kann nicht weiter, meine Kräfte sind erschöpft.“

Er schloß die Augen, aus denen es noch einmal heiß zu dem Mädchen hervorleuchtete.

(Fortsetzung folgt.)